

sein, das auf der Grundlage der materiellen Tätigkeit des menschlichen Gehirns und der gesellschaftlichen Praxis der Menschen als Fähigkeit der ideellen Widerspiegelung entsteht und sich durch seinen nicht-materiellen Charakter der M. entgegensetzt. Diese Entgegensetzung hat jedoch nur im Rahmen der Grundfrage der Philosophie absolute Bedeutung, sonst ist sie relativ und bedingt, denn das Bewußtsein ist nicht nur ein Entwicklungsprodukt der M., sondern steht mit dieser über die gesellschaftliche Praxis, die eine der „Formen des objektiven Prozesses“ (*Lenin*) ist, in Wechselwirkung, in deren Verlauf das Bewußtsein wachsenden Einfluß auf die Gestaltung der M. gewinnt und ermöglicht, die M. zu bewußt gewollten Zwecken zu verändern.

Die Mannigfaltigkeit der unendlich vielen Erscheinungsformen der M. ist das Ergebnis der ständigen Bewegung und Entwicklung, die der M. eigen ist. Die Bewegung ist die Daseinsweise der M.; die Bewegung erfolgt stets im Raum und in der Zeit, welche die grundlegenden Existenzformen der M. sind.

materiell: Eigenschaft aller Gegenstände, Erscheinungen und Prozesse, außerhalb und unabhängig vom menschlichen Bewußtsein zu existieren, Existenz- bzw. Entwicklungsformen der sich bewegenden —► *Materie* zu sein.

materielle Einheit der Welt: Prinzip des dialektischen Materialismus, welches besagt, daß die Welt einen einheitlichen Zusammenhang bildet, in dem alles, was existiert, Entwicklungsform oder Entwicklungsprodukt der in Raum und Zeit sich bewegenden Materie ist. Mit dieser Auffassung vertritt der dialektische Materialismus einen konsequenten materialistischen -> *Monismus*, der auch die ideellen Erscheinungen einschließt, da diese als qualitativ be-

sondere Entwicklungsprodukte der in Gestalt des menschlichen Zentralnervensystems hoch organisierten Materie gefaßt werden. -► *Materie*

materielle Existenzbedingungen der Gesellschaft: das System der materiellen Grundlagen des gesellschaftlichen Lebens der Menschen; es gliedert sich in *natürliche*, *natürlich-soziale* und *soziale* materielle Bedingungen, die in ihrer Wechselwirkung die gesellschaftliche Entwicklung der Menschen bestimmen.

Die *natürlichen* m. E. sind einerseits die -> *Natur* im weiteren Sinne, aus welcher die Menschheit hervorgeht, die *natürliche Umwelt* der Gesellschaft im engeren Sinne (die aber weit über die Erde hinausreicht) und andererseits die biologisch-physische Beschaffenheit des Menschen selbst.

Ein Teil dieser natürlichen Umwelt ist das *geographische Milieu*, die vom Menschen bewohnte Erdoberfläche mit ihrem Klima, ihrer Bodengestaltung, ihren Bodenschätzen, Gewässern, natürlichen Energien sowie ihrer Flora und Fauna. Das geographische Milieu ist eine *natürlich-soziale Existenzbedingung*, weil sein Naturzustand durch die Arbeit und Lebenstätigkeit von Hunderten von Generationen Menschen völlig verändert und umgestaltet wurde.

Diese natürlichen m. E. werden im Verlaufe der gesellschaftlichen Entwicklung, der aktiven Auseinandersetzung der menschlichen Gesellschaft mit der Natur, der praktischen Aneignung der Natur vermittels der Produktion immer weiter und umfassender in den gesellschaftlichen Lebensprozeß einbezogen und werden dadurch zur Wirkungssphäre, zum Tätigkeitsfeld der Menschen.

Die *sozialen* m. E. sind einerseits die -> *Produktivkräfte* und die *Produktionsverhältnisse* der Menschen, die in ihrer Einheit und Wech-